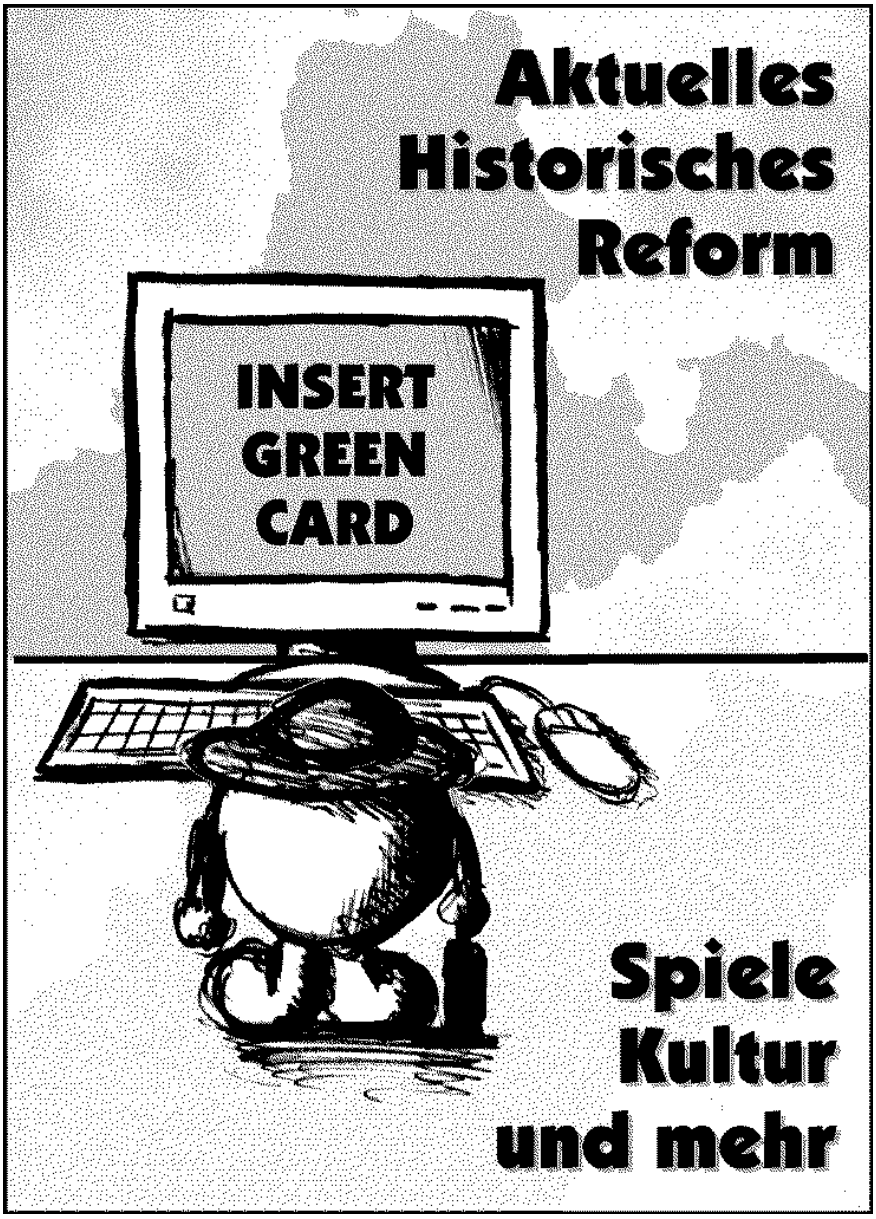
bits SoSe00 Nr. 118 bits SoSe00 Nr. 118 bits



Inhaltsverzeichnis

Editorial 4
Review 5
Preview 7
Werden wir endlich umgezogen sein? 7
Wenn Informatiker Theater machen – von **dada** nach WOWO 9
Die Studienreform ist tot! – Es lebe die Studienreform(reform)! 11
Ansichten eines Bedenkenträgers 13
Wohin mit den Bedenken? 15
Marcos Kulturecke 16
If Computer Operating Systems Ran Airlines 18
Der Fachbereich spielt – Teil 2 20
Protokoll der Vollversammlung am 17.04.2000 22
e-Brokkoli 24
Bester Prof Deutschlands lehrt am FBI! 25
letzte Seite 28

Impressum

Herausgeber .... **bits**-AG i.A. der Fachschaft Informatik
Redaktion .... Michael Krooß (mk) .... TEXtsatz
Jens Norgall (JeNs) .... Planung, TEXtsatz, Anzeigen
Kerstin Schwarze .... Rezensionsleitung
Arne Zühlsdorff (az) .... Cover, Seitenzahlen
V.i.S.d.P. .... Jens Norgall, FS Informatik, Vogt-Kölln-Str. 30, 22527 Hamburg
Druck .... Print- & Copyhaus GmbH, Grindelallee 32, 20146 Hamburg
Auflage .... 800 Exemplare

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

allen üblichen Widrigkeiten zum Trotz (tolles Wetter, keine Zeit, wenige Artikel,...) konnten wir's mal wieder nicht lassen, dieses Heftchen zu erstellen.
Wie immer danken wir hier allen Artikel-geschrieben-Habenden, den fleißigen SprüchesammlerInnen und allen voran dem Autor des folgenden Prosatextes, welcher den Chefredakteur eines abends als leicht interpretationsbedürftiger Korrekturhinweis erreichte...

Drei Schreibfehler:
Zweiundzwanzig ist verdreht.
Wer man Ende sollte man heissen
und die Termine seien micht seinen

Viel Spaß beim Lesen und viele Anregungen für neue Artikel (bitte bis 9. September...) wünscht Euch

Eure bits-Redaktion

FSR Informatik
Niels Kausche, Birgit Koch, Jan Lüke, Peter Roßmeyer, Joachim Sauer, Michael Suck, Marco Tödter, Cetin Tongaloglu.
Vogt-Kölln-Str. 30 (Informatikum), Raum C-215. Tel. 540 42 28
`fsr@info...`

FSR Wirtschaftsinformatik
Florian Berndt, Christoph Buchwald, Sebastian Busse, Karsten Eichentopf, Alexander Gerlach, Katharina Hayen, Canan Kaynakgöl, Martin Klein, John Pünjer, Dietgar Völzke.
Von-Melle-Park 5 (Wiwi-Bunker), Raum 2196. Tel. 45 00 04 32
`fsr-wi@info...`

FBR-Studenten
Jesco von Voss (Jens Norgall), Michael Krooß (Antje Bendrich), Jan Wischweh (Joshua Buttkus). Bei Lehrefragen zusätzlich: Matthias Bock (Axel Großklaus).
`fbr-studenten@info...`

Review

Studienreform ohne Ende

Die Studienprofile und Schwerpunkte des neuen Hauptstudiums sind endlich halbwegs unter Dach und Fach, aber leider ist die Studienreform damit noch lange nicht abgeschlossen.

Zum einen gilt es, drohende Engpässe bei der Anzahl der anzubietenden Lehrestunden zu vermeiden, wozu ein umfangreicher „Lehreorganisationsplan“ erarbeitet wird.

Zum anderen muß das neue Grundstudium wegen Überbelastung der Studierenden, schlechter Prüfungsergebnisse und vieler organisatorischer Probleme (z. B. Platzmangel im P-Praktikum) dringend überarbeitet werden. Details gibt's wie immer in einem eigenen Artikel (Seite 11).

Prüfungsverwaltung

Das Prüfungsamt in der Rothenbaumchaussee wird in absehbarer Zeit aufgelöst, die Prüfungsverwaltung geschieht dann voraussichtlich direkt am Fachbereich. Anmeldungen zu den Klausuren und mündlichen Prüfungen nach der neuen Prüfungsordnung finden bereits hier statt.

Seit dem Wintersemester wird für die neue Prüfungsordnung das an der Universität Bamberg entwickelte elektronische Prüfungsverwaltungssystem FlexNow! eingesetzt – bei uns aus Datenschutzgründen jedoch ohne die Möglichkeit der Prüfungsanmeldung und Ergebnisabfrage über das Internet.

Neue Prodekane

In der April-Sitzung des Fachbereichsrates begann nicht nur die Amtszeit der neuen FBR-Studenten; es wurden auch neue Prodekane gewählt:

von links nach rechts: Herr Habel ist weiterhin Prodekan für Forschung. Herr Stiehl ist jetzt Stellvertreter der Dekanin (und damit ihr designierter Nachfolger). Herr Menzel, der neue Prodekan für Lehre, erhielt von den FBR-Studenten ein paar rote Boxhandschuhe geschenkt, um sich in den Gremien besser durchschlagen und die Studienreform so zu einem erfolgreichen Abschluß bringen zu können.

Übergangsregelungen

Die Schemata, nach denen nicht mehr angebotene Grundstudiumsveranstaltungen und Kerngebietsvorlesungen durch Veranstaltungen nach der neuen Studienordnung ersetzt werden können, sind auf den Seiten der Fachschaft unter `www.informatik.uni-hamburg.de/Fachschaft/studienreform/uebergang/` zu finden.

Ergänzungsfächer

Mittlerweile sind für die neue Studienordnung Rahmenpläne für das Grund- und Hauptstudium folgender Ergänzungsfächer verabschiedet worden: Biologie, Chemie, Erziehungswissenschaften, Geographie, Mathematik, Meteorologie, Ozeanographie, Physik, Rechtswissenschaft. Sie sind über die Studiums-Info-Webseiten von Fachbereich und Fachschaft zu erreichen.

Corporate Identity

Nun hat auch die Uni ein neues Logo (schade um das alte Siegel):

UHH Universität Hamburg

UmweltTeam fördert Sport am Fachbereich

Daß sich Energiesparen lohnt, zeigt sich am Fachbereich dadurch, daß 50% der jährlich eingesparten Summe dem Fachbereich zugute kommen. Aus einem Teil dieses Geldes wurde jetzt u.a. ein Basketballkorb angeschafft, der auf dem hinteren Parkplatz steht und nun der Fachbereichs-Öffentlichkeit neben Volleyball und Web-Surfen eine weitere Möglichkeit der sportlichen Betätigung bietet.
Informationen zum UmweltTeam befinden sich unter `www.informatik.uni-hamburg.de/Info/Umwelt/`.

JeNs

Weiße Wand: Hardwarebeitrag abgeschafft

Die WebAG hat beschlossen, in Zukunft keinen Hardwarebeitrag bzw. -spende für das Freischalten mehr zu verlangen. Damit sind alle Dienste komplett kostenfrei. Nach drei Jahren erfolgreichem und störungsfreiem Betrieb mit über 350 Nutzern und Nutzerinnen und über 40.000 Anfragen pro Tag sind die Dienste der Weiße Wand fester Bestandteil der IT-Dienstelandschaft der Uni Hamburg. Jeder User hat 20 MB Webspace und einen frei wählbaren Namen. Mehr Infos gibt's im Netz unter `http://www.stud.uni-hamburg.de/info`.

Tim Suchanek (Web-AG)

Preview

- **Nomaden – der Informatik-Stammtisch:** Di, jeden beliebigen, 19^{00} siehe `http://www.nomaden.org/termine.html`
- **Konferenz der Informatik-Fachschaften (KIF) 28,0 in Berlin:** Do, 8. Juni – Mo, 12. Juni – Infos beim FSR oder direkt unter `http://fachschaft.informatik.hu-berlin.de/KIF/`
- **Pfingstferien:** So, 11. Juni – So, 18. Juni
- **Vortrag HIForum:** Andy Müller-Maguhn (Sprecher des CCC) Do, 15. Juni, 18^{30}, B-201
- **Semesterverabschiedung und Sommerfest:** Fr, 7. Juli, ab 16^{00}
- **letzter Vorlesungstag SoSe 2000:** Sa, 15. Juli
- **Klausuren:** F 1/F 2 Mi, 19. Juli
T 1/T 2 Fr, 28. Juli
- **Redaktionsschluß bits Nr. 119:** Sa, 9. September
- **erster Vorlesungstag WiSe 2000/01:** Mo, 23. Oktober

Werden wir endlich umgezogen sein?

Am 1. März war es endlich soweit: Herr Mück stellte den staunenden Anwesenden im FBR den Planungsentwurf zum neuen (vielleicht schreibe ich besser „zukünftigen") Stellinger Hörsaal mit integrierter Mensa vor. Der Bau soll noch in diesem Jahr beginnen und wenn alles gut geht, können einige der derzeitigen Studis und Mitarbeiter die Fertigstellung und Einweihung zum Jahresende 2002 noch miterleben.

Damit wäre dann ein weiterer Teil der Umzugsnacharbeiten eines ehemals über halb Hamburg verstreuten Fachbereiches abgeschlossen. Anlaß genug, mal in alten Ordnern zu wühlen und einen Rückblick zu wagen...

Der Name „Stellingen" tauchte erstmals im Oktober 1990 in einem FBR-Protokoll auf: Der Fachbereich könne sich in Kürze auf dem damaligen Forschungsgelände der Firma Philips ansiedeln, hieß es da. Wenige Monate zuvor war u.a. noch eine Ansiedlung im Geomatikum diskutiert worden, die – so das Protokoll – noch Jahre gedau-

ert hätte. Gibt man einem Fachbereich den kleinen Finger, so freut er sich natürlich auf die ganze Hand: Hörsäle wurden gefordert, da man die ganze Lehre in Stellingen durchführen wollte. Eine bessere HVV-Anbindung ebenso (die wenig später gegründete „HVV-AG“ der Fachschaft wertete 570 Fragebögen aus[1] – mir ist keine Fachschafts-Aktion mit einer höheren Beteiligung bekannt). Wo wir schon bei den Studis sind, sollten hier auch die beliebten studentischen Arbeitsräume erwähnt werden. Und last not least noch Mensa und Cafeteria. – Cafeteria? Wer denkt da an die mehr oder weniger deterministischen Automaten in C-127? Bis in's Jahr 1 nach Umzug soll es dort noch leibhaftiges Personal gegeben haben!

Während also noch nachdrücklich gefordert wurde, begann man im Herbst 1991 damit, sich nach und nach im grünen St.Ellingen breit zu machen – der Umzug in Etappen sollte bis 1994 dauern.

Haus E und G waren in die Planung mit einbezogen, und fast hätte der FBI auch noch diverse Pavillons erhalten. Es wurden Treppenhausübergänge von Haus E in andere Gebäude und bis zur „Kantine“ (der Begriff „Mensa“ scheint größeren Einrichtungen vorbehalten zu sein) vorgesehen. Mehrfach wurden weitere Fahrradständer gefordert. Eine Buchhandlung wollte auf dem Informatikumsgelände ihre Ware anpreisen. – Aus alledem wurde nichts.

Aber die Bushaltestelle wurde in „Informatikum“ umbenannt (die direkte Busverbindung zum Campus steht immer noch aus, auch wenn der 182er jetzt verlängert wird). Und Kopierer wurden angeschafft, die nun jedoch vor sich hin kaputt gehen.

Das Studentenwerk versorgt den FB seit 1992 mit Essen – und das sogar sehr erfolgreich (in der jüngsten Hamburger Mensa-Umfrage belegte unsere gemütliche grüne Mensa im Grünen wieder den 1. Platz). Wir haben einen hübschen kleinen Hörsaal, der zwar bei weitem nicht für sämtliche Veranstaltungen ausreicht, dem aber ein ungeheurer „Repräsentationszweck“ zugesprochen wurde.

Das soll sich also in einigen Semestern wesentlich verbessern: Die neue Mensa soll 250 Hungrige gleichzeitig versorgen können und der Hörsaal, der schon jetzt für seine überaus moderne Belüftungsanlage Berühmtheit erlangt hat, wird keine Fenster erhalten – der schlafsüchtige Normalstudent wird's dem Architekten danken.

JeNs

[1] vgl. Michael Bohn: Bericht der HVV-AG. in: **bits** WiSe91/92, S.33–34.

Wenn Informatiker Theater machen
von dada nach WOWO

Herzlich Willkommen wir gleich zur Sacherzählen möchTheater ich nun. Wer auf dem Sommerfest letztes Jahr war, hat vielleicht eine Ahnung, wovon ich rede. Da spielten zwei eine kurze Szene („Die Fremden“), wo fast nicht klar wurde, wie die zwei heißen, wen der eine sprechen will, wo er schon war, was der andere verstanden hat und glaubt. Das klingt jetzt ein bißchen verwirrend? – das soll es auch.

Also nochmal von vorn: Viele OE-ler wissen schon lange, daß Jörn in einem Lübecker Amateurtheater spielt, aber kaum einer kennt ein Stück. Jetzt war es wieder mal soweit, eine Vorstellung stand bevor und ich bin erwartungsvoll – obwohl ich gar nicht so genau wußte, was mich erwartet – hingefahren. Der Titel verrät schon ein bißchen, worum es wohl gehen mag: „von **dada** nach WOWO. Minidramen, Monologe und MehrDeutlichkeiten“. Es ist also doch kein Reisebericht, wie vielleicht zunächst gedacht.

Bei **Dada** denke ich doch gleich an Dadaismus, diese zur Zeit des ersten Weltkrieges entwickelte Kunst- und Literaturrichtung, die eigentlich eher eine Anti-Kunst ist, eine anarchistische Tendenz hat und jede soziale und künstlerische Ordnung ad absurdum führen will.[1]

Aber was ist bloß WOWO? Soll dieses Wort nur zum Nachdenken anregen oder gibt es das wirklich? Es gibt es! Das wowo ist die Frage auf die Antwort des Dada. Aha, jetzt weiß ich Bescheid. Also, genau genommen wurde der Begriff wowo von Friedhelm Kändler geprägt, einem noch lebenden Autor. Er spielt mit den Formen der Sprache. Die Mittel sind das Wegfallen von Buchstaben oder Silben, Mehrdeutigkeiten, Unrechtschreibung und spezielle Betonung. Die Ausnahme von der Normalität ist die Regel.

Es sind aber nicht nur Wortspiele, auch andere Arten des absurden Theaters führt die Gruppe theater stiller wahnsinn lübeck auf, abwechslungsreich und abendfüllend. Nicht jede Szene spricht jeden an, aber die meisten. Vieles ist komisch, anderes auch nur zum Zuhören, manches auch zum Nachdenken und Reden in der Pause. Teilweise denkt man, daß die dada sind, aber dann löst sich der Unsinn auf. Ich erinnere mich gerne an „die Literaturvorlesung“, „Zweiundzwanzig Jahre danach“, „die Brille“, „die Fremden“ oder „Dadas Kuhrage“. Und auch die anderen Szenen waren toll. Wer am Ende nicht genug hat, kann sich auch mit entsprechendem Lesestoff versorgen.

Ich wurde auf jeden Fall gut unterhalten und die Fahrt nach Lübeck hat

[1] Aus dem Programmheft „von **?ä?ä** nach !o!o!!“

sich gelohnt. Jetzt im Sommer bietet es sich natürlich an, nicht nur für den Abend hinzufahren, denn die Altstadt mit den Straßencafés lädt zum Bummeln ein.

Wer die Aufführung ebenfalls erlebt hat, wird verstehen, warum Jörns Anrufbeantworterspruch lautet: Hallogisch bin ich nicht dafür mein ABer hat nach dem Piepton einhundertzwanzig SekUNDendet dann. Wowo macht Spaß.

Arne Witte

von **dada** nach **WOWO**

Sa., 17.6., 21^{00} im **Feuerwerk in Lübeck**, Hansestr. 24, Tel.: 0451/861938, Eintritt DM 8,–

Do./Fr., 22./23.6., 20^{30} im **Studio des Theater Lübeck**, Beckergrube 16, Tel.: 0451/70880, Eintritt DM 20,– (50% Ermäßigung)

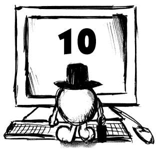
Sa., 24.6. auf der **Jonglier Convention in Hamburg** im Haus 3, Hospitalstr. 107. – Eintritt evtl. nur in Zusammenhang mit der JonglierConvention. – Hier könnt Ihr neben absurdem Theater auch tolle Jongleure aus ganz Europa bestaunen! Übrigens das ganze Wochenende lang. Mehr zur JonglierConvention unter `http://www.jonglieren-hamburg.de/`.

Achtet auf ein Plakat im *ct* oder fragt Jörn (`1heineme@info...`) nach genaueren Daten für's Theater und Fabian (`4nilius@info...`) zum Jonglieren.

Das kannst Du doch auch...

...und schließlich hast Du genug Zeit!

Am 9. September ist Redaktionsschluß!
Schicke Deinen Beitrag an `bits@informatik.uni-hamburg.de`
oder lege ihn in's Postfach der **bits**-Redaktion in Raum C-215!



Die Studienreform ist tot! Es lebe die Studienrefom(reform)!

Der in dieser Reihe bereits erwähnte Lehreorganisationsplan hat viele Personen am Fachbereich davon überzeugt, daß es Probleme mit dem neuen Studium geben könnte und vielleicht schon gibt. Um diese Probleme anzugehen, sollen zwei Zeiträume betrachtet werden.

Mittel- bis langfristig soll eine Evaluation des Konzepts der Studien- und Prüfungsordnung stattfinden. Hierzu möchte der Fachbereich externe Hilfe in Anspruch nehmen. Zu diesem Punkt wurden schon verschiedene Fragen angesprochen, die durch eine Fragebogenaktion geklärt werden sollen. Eine ist z. B. die von mehreren ProfessorInnen angesprochene Frage, warum es unseren Studierenden nicht möglich ist, die Übungsaufgaben zu bearbeiten und mehrere Klausuren in einem Semester zu schreiben, wo es doch von ihnen auch verlangt wurde und auch funktioniert hat.

Ferner sollen mit einer dannach anstehenden Überarbeitung die Kapazitätsprobleme gelöst werden. Ein Vorschlag hierzu wäre, die Studierenden weniger in Veranstaltungen zu schicken, sondern sie mehr selbständig arbeiten zu lassen, so daß sie vielleicht endlich genug Zeit hätten, die Übungsaufgaben zu bearbeiten. In diesem Zusammenhang wurde auch die Idee nach einer Festschreibung des Aufwandes zum Vor- und Nachbereiten von Veranstaltungen laut, von der im weiteren Verlauf noch die Rede sein wird.

In beiden eben genannten Aspekten wird wohl die Abgrenzung des zu vermittelnden Stoffes eine große Rolle spielen. Böse Zungen behaupten, daß der vermittelte Stoff in der Vergangenheit stetig zugenommen hat, und daß es langsam an der Zeit wäre, etwas zu streichen. Das könnte wieder Personen auf den Plan rufen, die fordern, daß endlich einmal geklärt wird, was eigentlich Informatikgrundlagen sind.

Diese Klärung wurde bei der vergangenen Reform immer wieder als nicht notwendig abgetan. Da mich gerade in den vergangenen 24 Stunden von vier Lehrenden aus drei Bereichen die Information erreichte, daß in ihrem Bereich nicht gespart werden darf bzw. die Studierenden gar noch mehr machen müßten, würde dieser Prozeß, wenn er denn stattfinden würde, sicher recht langwierig werden. Große Einigkeit gibt es anscheinend nur in einem Punkt: Die benutzten Methoden sind in allen Bereichen der Informatik ähnlich, wenn nicht gleich.

Kurzfristig müssen Probleme der Implementation erkannt und ausgebügelt werden. Dazu wird es in naher Zukunft eine Fragebogenaktion des Dekanats unter Mithilfe einiger

studentischer Vertreter geben, in der noch nicht bekannte Probleme entdeckt und solche, die bereits erahnt werden, mit Zahlenmaterial unterlegt werden sollen. Es sollte jedem klar sein, daß ein gewisser Grad an Auskunftsfreudigkeit und vor allem Ehrlichkeit erforderlich sind, um die wahren Probleme herausarbeiten zu können.

Aber es wurde auch bisher schon einiges unternommen. Ein Versuch war z. B. die Vertauschung der Inhalte von F1 und F2 für den kommenden Jahrgang. Ein weiterer Schritt ist der in der letzten Sitzung gefaßte Beschluß (siehe Kasten).

Damit dieser Beschluß einen sinnvollen Nutzen hat, ist es allerdings für die Lehrenden wichtig, ein Feedback darüber zu bekommen, wie lange Ihr wirklich braucht, um die Übungsaufgaben zu bearbeiten. Wenn man dieses Feedback nicht an die Veranstalter der Vorlesungen, die im allgemeinen auch die Übungsaufgaben erstellen, geben möchte, dann an die Übungsgruppenleiter. Die meisten (wenn nicht alle) werden bereit sein, diese Informationen „gut verpackt“ weiterzugeben.

Gravierende Probleme gibt es bei der Erstellung von Rahmenplänen zum Studium von Ergänzugsfächern. So ist es bisher erst wenigen Kommissionen gelungen, einen vom Prüfungsausschuß akzeptierten Plan zu erarbeiten. Der Prüfungsausschußvorsitzende wies allerdings nachdrücklich darauf hin, daß dies nicht die Schuld der Ergänzungsfachkommissionen sei. Die Probleme liegen wohl eher darin, daß es sehr schwierig ist, die Vorstellungen unseres Fachbereichs mit den Vorstellungen der anderen betroffenen Fachbereiche, z. B. im Bereich Dauer einer Klausur oder Arten von Prüfungsleistungen, unter einen Hut zu bekommen.

mk

Der FBR faßt mit 14:0:1 (Ja:Nein:Enth.) Stimmen folgenden Beschluß: „Lehrveranstaltungen im Grundstudium sollen so gestaltet werden, daß die Studierenden

- mit ca einer Stunde Vor-/Nachbereitung pro Vorlesungsstunde ausreichend auf die Vorlesung und die jeweilige Prüfung vorbereitet sind,
- mit ca zwei Stunden Bearbeitungszeit pro Übungsstunde die gestellten Übungsaufgaben bearbeiten können.“

Protokollauszug aus dem Entwurf des Protokolls der 211. FBR-Sitzung am 10.05.2000

Ansichten eines Bedenkenträgers

Meine These ist: Das Internet hat Orientierungen und Engagement der Studierenden der Informatik in relativ kurzer Zeit auffällig verändert. Ein Hochschullehrer der Informatik hat es in Zeiten des Internet mit anderen Studierenden zu tun als noch vor drei oder vier Jahren – leider hat die Ausbildung darunter gelitten. Und: Eine Diskussion, wie Hochschule und Lehrende damit adäquat umgehen können, ist nicht erkennbar.

Das Studium war für Informatiker einige Jahre lang der Fixpunkt, auch wenn sie nebenbei die guten Verdienstmöglichkeiten in Unternehmen, z. B. als Programmierer, genutzt haben. Man tauchte dann und wann mal für mehrere Wochen oder Monate weg oder hatte nebenbei seinen Job, verlor aber das Diplom als Ziel nicht aus den Augen. Die Karriereplanung war zumeist an EDV-Abteilungen großer Unternehmen oder an namhaften Softwarehäusern orientiert. Das Angebot der Uni mit seinen theoretischen Vertiefungen, im Studium zuweilen als scheinbar überflüssige Kärrnerarbeit verflucht, wurde doch als Aufbau eines stabilen methodischen Fundaments, zuweilen auch als intellektuelle Herausforderung betrachtet. Die eher kritische Auseinandersetzung über die Verantwortung des Informatikers, z. B. über gesellschaftliche Folgen wie Arbeitslosigkeit, führte oft zu erregten Debatten.

Der Kreis der Studierenden, der sich in dieser Beschreibung wiederfinden wird, ist heute kleiner geworden. Viele Studierende machen einen hektischen und selbstbewußten Eindruck zugleich. Sie wissen um ihren Marktwert. Es herrscht fast ein Goldfieber, viele sind auf der Suche nach ihrer Goldader, ihrer Internet-Nische. Die scheinbar greifbare Vision über die Börse zum Millionär zu werden, ist für viele Antrieb und Leitbild. Die Medien sind ja auch voll davon und heizen ordentlich ein, als junger Informatiker kommt man in Zugzwang. Zuweilen scheint die Nervosität der Studenten aber auch zu sagen: warum gelingt es anderen und nicht mir? Bis 35 muß ich die Sache eingefahren haben, dann bin ich eh für diese Branche zu alt und meine Qualifikationen sind dann auch veraltet.

Geändert hat sich für die Informatikfachbereiche auch die Kommunikation mit Unternehmen, insbesondere mit der Consultingbranche. Der leergefegte Arbeitsmarkt hat bei der durchaus sinnvollen Kooperation von Hochschule und Praxis zu merkwürdigen Erscheinungsformen geführt. Es ist ja nicht nur so, daß Unternehmen ein „Heidengeld“ für Firmenmessen, Präsentationen und Plakate ausgeben. Der Hochschullehrer wird bei einigen Firmen vorwiegend aus der Perspektive des kostenlosen Personalvermittlers gesehen. Und es ist durchaus an der Tagesordnung, daß Problemlösungen, die eigentlich in den Aufgabenbe-

reich eines teuren Softwarehauses gehören, zunächst einmal einem Hochschullehrer angeboten werden, mit der Bitte, einen Diplomanden für eine Diplomarbeit zu vermitteln.

Andererseits ist bei deutschen Firmen eine deutliche Zurückhaltung zu spüren, wenn es um finanzielle Commitments zugunsten der Hochschulen geht, z.B. um die Bereitstellung von Stipendien oder Sponsoring. Hier sind amerikanische Firmen im positiven wie negativen Sinne erheblich weiter: Sie bieten Unimitarbeitern bis zu fünfstellige DM-Beträge an, wenn sie eine Lehrveranstaltung mit ihrem Softwareprodukt organisieren.

Als Hochschullehrer kann ich in diesem ökonomischen Wettbewerb um Studenten und Diplomanden nicht mithalten: Mit gut DM 16 für die studentische Hilfskraftstunde – früher ein attraktiver Job – läßt sich kein Studi mehr hinter dem Ofen hervor locken. Für den wissenschaftlichen Nachwuchs stehen aufgrund der Sparprogramme zumeist nur noch halbe Stellen zur Verfügung. Eliteförderung auf halben Stellen, eine groteske Veranstaltung im Angesicht von Studienkollegen, die „draußen“ leicht das Drei- bis Vierfache verdienen. Auf solchen Stellen zu promovieren ist angesichts der Verdienst- und Karrierechancen ihrer Altersgenossen draußen durchaus riskant, nur in wenigen Fällen klappt es mit der Unilaufbahn. Und dann sind die Studienkollegen von früher finanziell und vom Erfahrungsschatz her schon weit enteilt.

Das Interesse, sich mit den gesellschaftlichen Aspekten der Informationstechnik auseinanderzusetzen, hat nachgelassen. Hochschullehrer mit entsprechenden Themen kommen heute nicht nur bei Studierenden und in den Medien schnell in den Ruf des Bedenkenträgers, der die Zeichen der Globalisierung nicht erkannt hat. Daß die Aufdeckung von Moden, Mythen und Irrwegen eine wesentliche Aufgabe der Wissenschaften ist, und die Vernachlässigung dieser Funktion für eine Gesellschaft teuer werden kann, bedarf verstärkt der Rechtfertigung.

Was ebenfalls nicht verwundert, Veranstaltungen der Umweltinformatik, bis vor zwei/drei Jahren eine attraktive Vertiefungsrichtung, sind nicht mehr der „Hit“, der den „Kick“ auslöst. Auch dies ist nur ein Spiegel der gesellschaftlichen Entwicklungen.

Angesagt ist alles, was mit dem Internet zu tun hat. Veranstaltungen der Medieninformatik, also unmittelbar verwertbar für den Lebenstraum, haben eine starke Anziehungskraft und fast nicht zu bewältigende Zuhörerzahlen. Lehrveranstaltungen, die methodisches und theoretisches Wissen vermitteln, und geeignet sind über den Tag hinaus Bestand zu haben, sind zuweilen Ladenhüter. Dies ist nur bedingt durch eine entsprechend ausgelegte Studien- und Prüfungsordnung zu beeinflussen. Denn der erfolgreiche Diplomabschluß scheint für weniger Studenten als früher eine prominente Rolle in ihrer Lebensplanung zu spielen. Offensichtlich muß das „Inter-

netgold" jetzt gehoben werden, spätestens in vier Jahren könnte die Mine ausgebeutet sein.

Ich komme ins Grübeln und stelle mir die Frage, ob diese Entwicklung für die Studenten, den Standort Deutschland und seinen Weg in die viel zitierte Wissensgesellschaft auf Dauer trägt. Und ich frage mich, wie ich als Hochschullehrer darauf adäquat reagieren kann. Die häufigste Antwort, die ich höre oder lese, ist: Telelearning, also Hochschule und Dozenten sollten Teil des Internet werden, sich der neuen Potenziale bedienen und sie für ihre Zwecke innovativ gestalten. Sicherlich ist das nicht die einzige Option. Ihre Meinung würde mich interessieren (`rolf@informatik.uni-hamburg.de`).

Arno Rolf (ASI)

Wohin mit den Bedenken?

Telelearning – das ja auch zur Schaffung von zusätzlichen Studienplätzen vorgeschlagen wird – hinterläßt zur Zeit den Eindruck eines Allheilmittels. Aber die „Bedenkenträger" aus der Hochschule in das Internet zu stellen, wird vermutlich weder die Attraktivität der Vorlesungen noch die Qualifikation der Absolventen steigern.

Dazu ist meiner Meinung nach eine offenere Hochschule, die in der Öffentlichkeit mehr Präsenz zeigt, nötig. Einerseits gehört dazu eine Kooperation mit der Praxis, die sich auch im Studium zeigt. Die Vorstellung des Bremer Medieninformatik-Studienganges im Kolloquium des FBI zeigte hier einige Möglichkeiten auf: internationale Ausrichtung, Betriebspraktikum, Projektstudium und sogar die Kombination von Studium und Voluntariat. Aber auch schon Projekte innerhalb des Studiums, deren Ergebnisse auch tatsächlich Anwendung finden, statt Jahr für Jahr in einer Schublade zu verschwinden, können das Studium (und den entsprechenden Abschluß) attraktiver machen.

Andererseits kann eine Hochschule durch einen höheren Bekanntheitsgrad profitieren. Nicht nur ich habe die Erfahrung gemacht, daß mit einem Informatikstudium in Hamburg alles andere als unsere Uni (bzw. unser Fachbereich) assoziiert wird, und von der jährlichen Projektausstellung des Fachbereiches scheint außer dem Fachbereich selbst niemand etwas mitzubekommen. – Da überrascht es mich nicht, wenn außerhalb des „Elfenbeinturmes" „alles" von IT redet und in der Hochschule gepflegte „Bedenken", die sich im Prinzip konstruktiv einsetzen ließen, als Technikfeindlichkeit verkannt werden.

Ein Spagat zwischen wissenschaftlicher Hochschule und Praxis ist sicherlich nicht einfach, aber er erscheint mir als Antwort auf Prof. Rolfs Frage am sinnvollsten. *JeNs*

Marcos Kulturecke

Dedicated to Mr. Walt Whitman.

I present to you some selected poems of Walt Whitman. I hope you'll enjoy them. Walt Whitman is a so called american national hero. His poems are often dedicated to the land and people of the United States. So it's very easy to find additional information about his work in the internet. You may contact me as usual under my email: `5jonelei@informatik.uni-hamburg.de`.

Have fun *Marco*

Wood Odors

Morning after a night-rain
The fresh-cool summer-scent
Odors of pine and oak
The shade.

Wandering the negligent paths
–the soothing silence,
The stillness and the veiled
The myriad living columns of the temple
The holy Sabbath morning
Incense and songs of birds
in deep recesses
But most the delicate
smells fitting the soul
The sky aloft, seen thhrough
the tree-tops
All the young growth &
green maturity of May
White laurel-blossoms within reach
wood-pinks below–overhead stately tulip-
trees with yellow cup-shaped flowers.
The meow meo-o-ow of the cat–bird,
cluck of robin, gurgle
of thrush delicious
Over and under these, in the
silence,delicate wood-odors
Birds flitting through the trees
Tangles of old grape-vines.

Facing West from California's Shores

Facing west from California's shores,
Inquiring, tireless, seeking what is yet unfound,
I, a child, very old, over waves, towards the house of maternity,
the land of migrations, look afar,
Look off the shores of my Western sea, the circle almost circled;
For starting westward from Hindustan, from the vales of Kashmere
From Asia, from the north, from the God, the sage, and the hero,
From the south, from the flowery peninsulas and the spice islands,
Long having wander'd since, round the earth having wander'd,
Now I face home again, very pleas'd and joyous,
(But where is what I started for so long ago?
And why is it yet unfound?)

Out of the Rolling Ocean the Crowd

Out of the rolling ocean the crowd came a drop gently to me,
Whispering I love you, before long I die,
I have travel'd a long way merely to look on you to touch you.
For I could not die till I once look'd on you,
For I fear'd I might afterward lose you.

Now we have met, we have look'd, we are safe,
Return to peace to the ocean, my love,
I too am part of that ocean, my love, we are not so much separated,
Behold the great rondure, the cohesion of it all, how perfect!
But as for me, for you, the irresistible sea is to separate us,
As for an hour, carrying us diverse, yet cannot carry us diverse forever;
Be not impatient–a little space–know you I salute the air, the ocean and the land,
Every day at sundown for your dear sake my love.

Walt Whitman

If Computer Operating Systems Ran Airlines

UNIX Airways

Everyone brings one piece of the plane along when they come to the airport. They all go out on the runway and put the plane together piece by piece, arguing non-stop about what kind of plane they are supposed to be building.

Air DOS

Everybody pushes the airplane until it glides, then they jump on and let the plane coast until it hits the ground again. Then they push again, jump on again, and so on...

Mac Airlines

All the stewards, captains, baggage handlers, and ticket agents look and act exactly the same. Every time you ask questions about details, you are gently but firmly told that you don't need to know, don't want to know, and everything will be done for you without your ever having to know, so just shut up.

Windows Air

The terminal is pretty and colorful, with friendly stewards, easy baggage check and boarding, and a smooth take-off. After about 10 minutes in the air, the plane explodes with no warning whatsoever.

Windows NT Air

Just like Windows Air, but costs more, uses much bigger planes and takes out all the other aircraft within a 40-mile radius when it explodes.

Linux Air

Disgruntled employees of all the other OS airlines decide to start their own airline. They build the planes, ticket counters, and pave the runways themselves. They charge a small fee to cover the cost of printing the ticket, but you can also download and print the ticket yourself. When you board the plane, you are given a seat, four bolts, a wrench and a copy of the seat-HOWTO.html. Once settled, the fully adjustable seat is very comfortable, the plane leaves and arrives on time without a single problem, the in-flight meal is wonderful. You try to tell customers of the other airlines about the great trip, but all they can say is, "You had to do what with the seat?"

gefunden von Karin Colsman

Kostenlos Bücher lesen und dann auch noch Kritik üben?
Die **bits** macht's möglich!
Melde Dich bei Kerstin Schwarze (`8kschwar@info...`)!

Der Fachbereich spielt – Teil 2

Nachdem wir in Teil 1 das Siedler-Spiel in ein Rechner-Bau-Spiel konvertiert haben, ist jetzt ein Kartenspiel an der Reihe. Es hat nicht nur informatischen Bezug, sondern bezieht sich sogar auf diesen unseren Fachbereich (das ist das Ding mit dem Teich, falls jemand zweifelt).

Unser Konvertierungskandidat ist „Guillotine“, ein englisches Kartenspiel, erschienen bei Wizards of the Coast. Auf dem Tisch wird eine Warteschlange vor der Guillotine aufgelegt. Der Spieler, der am Zug ist, bearbeitet den vordersten Kunden der Warteschlange. Da es Kundentypen unterschiedlichen Wertes gibt, kann er Ereigniskarten (Warteschlangen-Sprech: Signale) ausspielen, die dann einen möglichst wertvollen Kunden an die vorderste Stelle befördern.

Da wir von Informatikern nicht erwarten, sich mit den Figuren der französischen Revolution auszukennen, haben wir die historischen Figuren durch Persönlichkeiten des Fachbereichs ersetzt und das Revolutionsspiel vorläufig „Pensionierung“ genannt[1]. Folgende Ersetzungsvorschrift ist auf die 50 Figurenkarten anzuwenden.

Wert	Figur	Ersetzen durch
-3	Hero	Steffi
-2	Clown	R. Zierke
-1	Victim	M. König
-1	Martyr	A. Morawski
-1	Martyr	Operator
-1	Martyr	Operator
-1	Tragic Figure	Der Langzeitstudent
5	King	Möller
5	Marie Antoinette	Brunnstein
5	Cardinal	Züllighoven
4	Governor	Jantzen
4	Regent	Floyd
4	Master Spy	v. d. Heide
4	General	Wolfinger
4	Archbishop	Bleek
3	Colonel	Kudlek

Wert	Figur	Ersetzen durch
3	Mayor	Oberquelle
3	Robespierre	Dreschler-Fischer
3	Councilman	Lang
3	Baron	Lagemann
3	Duke	Schefe
3	Bad Nun	Mertsching
2	Lieutenant	Valk
2	Count	Page
2	Countess	Rolf
2	Fast Noble	Kaiser
2	Bishop	Neumann
2	Heretic	Stiehl
2	Landlord	v. Hahn
2	Unpopular Judge	Schmidt
2	Tax Collector	Habel

[1] Andere Titel wie „Studienreform“ habe ich eigenmächtig verworfen.

Wert	Figur	Ersetzen durch
2	Captain	Menzel
2	Lieutenant	Freksa
2	Lord	Lamersdorf
2	Lady	Lehmann
2	Unpopular Judge	Mück
1	Sheriff	Hansmann
1	Sheriff	Schmalz
1	Wealthy Priest	Grzyczcan
1	Wealthy Priest	Lichtsinn
1	Piss Boy	Klischewski
1	Rival Executioner	Petri

Wert	Figur	Ersetzen durch
1	Coiffeur	Siemonsen
1	Lady in Waiting	Benecke
1	Royal Cartographer	Rauscher
*	Palace Guard	Vöge
*	Palace Guard	Drößler
*	Palace Guard	Dressler
*	Palace Guard	Hagemann
*	Palace Guard	Yumuk

Zusatzregeln sind: Rolf und Page zählen als Paar doppelt. Hausmeister zählen ihre Anzahl quadriert. Wer Kaiser einsammelt, kriegt gleich den nächsten in der Schlange dazu. V.d. Heide wandert bei jedem Signal ans Ende der Schlange. Wer Petri einsammelt, darf eine weitere zufällige Person ziehen. Dreschler-Fischer beendet die Runde.

Die Ereigniskarten können unverändert bleiben, einzig die Marie-Antoinette-Karte „Let them eat cake“ (M. A. kommt ganz nach vorne) wird zur Brunnstein-Karte „Let them eat Y2K“, und der „Scarlet Pimpernel“ (die Runde beenden) wird zu „Sirenentest“.

Im nächsten Teil verarbeiten wir Monopoly zu Serverpoly: Kaufen Sie Rechner, vermieten Sie Rechenzeit, gehen Sie in den Server-Absturz (Direkt, nicht über „Speichern“). In Planung: Skat (drei Profs bieten Seminare an und kassieren dafür Studenten) und „Kreml“ („Dekanat“: Setzen Sie auf den zukünftigen Dekan, schieben Sie ihre Kandidaten nach vorne).

Auf Wunsch von Wilfried, Steffi, Jens, Jana, Wolfgang, Dietrich, Honx, Olaf, Jorgen, Christian und insbesondere Michel werden diese nicht als Autoren genannt. Besonders distanzieren möchte sich

Jesco

Protokoll der Vollversammlung der Fachschaft Informatik am 17.04.2000

0. Formalia

a) Eröffnung / Begrüßung
b) Wahl des Versammlungsleiters:
Jörn Heinemeier wurde zum Versammlungsleiter gewählt
c) Wahl des Protokollführers:
Yannick Versley wurde zum Protokollführer gewählt
d) Feststellen der Beschlussfähigkeit:
die Beschlussfähigkeit wurde um 14.18 Uhr festgestellt
e) Annahme der Tagesordnung:
die Tagesordnung wurde um die Punkte 3k) und 3l) ergänzt. die geänderte Tagesordnung wurde einstimmig angenommen.

1. Bericht des FSR

a) Rechenschaftsbericht
b) Finanzbericht
c) Entlastung des FSR
Der FSR wurde bei 6 Enthaltungen entlastet.

2. Wahl des neuen FSR

a) Diskussion von Zielvorgaben für das kommende Semester
Es wurden folgende unverbindlichen Zielvorgaben gemacht:
   - Reduktion der FSR-Sprechstunden auf 2–3 Termine pro Woche
   - Pflege des neu eingerichteten HowTo-FSR-Ordner
   - Lehre-Evaluation
   - Termine für Studieninteressierte (im Sommersemester) eventuell: 1. an Schulen 2. Zusammenarbeit mit „offizieller Seite“
   - Mitwirkung an dem Sommerfest
   - Party mit anderen Fachbereichen zusammen

   Diese Zielvorgaben wurden mit 2 Enthaltungen angenommen
b) Vorschlag von FSR-Kandidaten
Es wurden folgende Leute vorgeschlagen (in alphabetischer Reihenfolge): Niels Kausche, Birgit Koch, Jan Lüke, Peter Roßmeyer, Joachim Sauer, Michael Suck, Marco Tödter, Cetin Tongaloglu.
c) Wahl
Die Vorgeschlagenen kandidierten als gebundene Liste und wurden mit 8 Enthaltungen und 1 Gegenstimme gewählt.

3. Berichte aus Gremien

a) Fachbereichsrat (FBR)
b) Studienreform-Ausschuss (SRA)
c) Prüfungsausschuss (PA)
d) Widerspruchsausschuss des PA
e) Promotionsausschuss
f) Wirtschaftsausschuss
g) Bibliotheksausschuss
h) ct-Nicht-AG
i) Web-AG
j) OE-Orga-Team

k) HSOE-Organisation (Marian Kassovic/AGN)
Das erste Treffen zur Organisation ist am Donnerstag, den 18.4.2000, es werden noch zwei HSOE-Tutoren gesucht, die dann erscheinen oder an kassovic@... eine Mail schicken mögen.

l) PIASTA
PIASTA ist ein fachbereichsübergreifendes Projekt von und für ausländische Studierende. Neben allgemeiner Studienberatung wird das PIASTA-Café (Mittwochs 18-21h in der Rotenbaumchaussee 34) für alle Studierenden angeboten.

4. Wahl studentischer Vertreter

a) Feststellen der Vakanzen
Jutta Schenck und Alexander Bugl verlassen den SRA, dadurch sind dort insgesamt 3 Plätze zu besetzen. Im Bibliotheksausschuss gibt es 1 vakanten Platz zu besetzen.

b) Vorschlag von Kandidaten
Es wurden vorgeschlagen:
-für den SRA (in alphabetischer Reihenfolge): Tanja Döring, Yannick Versley, Michael Zilske
-für den Bibliotheksausschuss fand sich niemand

c) Wahl der Kandidaten
Es wurde einstimmig beschlossen, diese Kandidaten dem Fachbereichsrat für die Besetzung der betreffenden Ausschüsse vorzuschlagen.

5. Diskussion Platzmangel im Praktikum Internetwerkzeuge

folgende Vorschläge wurden gemacht:

- Die Anmeldung zu den Proseminaren könnte bereits in der Vorlesungszeit erfolgen / die Teilnehmerlisten sollten schon vor der vorlesungsfreien Zeit eingetragen werden und dann die Liste der endgültigen/zugelassenen Teilnehmer zu Anfang der vorlesungsfreien Zeit vorliegen
- Einbindung der Praktika in die Evaluation
- Bevorzugung der höheren Semester bei der Vergabe von Praktikumsplätzen
- eine zentrale Ankündigung für alle Praktika, man könnte den Praktikumsbesuch sowie -anmeldung auf 2 pro Person begrenzen
- jeder sollte besuchen, was er möchte <=> Professoren bieten verschiedene Themen an

6. Sonstiges

Michael Krooß berichtet für die bits:

- Redaktionsschluss ist der 5.5.
- Michael Krooß und Jens Norgall wollen etwa 2001 ihr Engagement für die bits beenden. Bis dahin sollte sich ein Nachfolger für die Redaktionsleitung finden.

7. Ende

e-Brokkoli

Gemüse, Rechtschreibung, Internet, Erhebung

Das Internet kostet nicht nur viele Arbeitsplatze im Bankgewerbe, auch als Formulierungshilfe nimmt es einen immer festeren Platz ein im täglichen „e-live“. So warf sich mir neulich beim Gestalten einer Einladung die Frage auf, wie eigentlich Brokkoli geschrieben wird – Du weißt schon, dieses Grüne, sehr gesunde, stark selbstähnliche Gemüse. Auf meiner handschriftlichen Vorlage besteht die Vorspeise nämlich aus „Brocolisuppe“, und meine innere Stimme verlangt nach dem Einfügen eines weiteren c, während mein sehr alter Duden in der Wortmitte ein kk vorsieht. Ich führe kurzentschlossen eine wissenschaftliche Erhebung durch unter der Fragestellung: „Wieviele deutsche Seiten findet eine Suchmaschine mit welcher Schreibvariante von Brokkoli“, um festzustellen, welche Formulierung vermutlich auf weniger Widerstand in der Bevölkerung stößt und damit einer optimalen Einladung am nachsten kommt.[1] Tabelle 1 zeigt das Ergebnis[2]:

Brokkoli	1.454
Broccoli	3.155
Brocoli	63

Neugierig geworden, probiere ich auch gleich noch (Tabelle 2):[2]

Brokoli	51
Brockoli	18

Also entscheide ich mich für die cc-Variante, die zwei Dritteln der Eingeladenen eingängig erscheinen wird[1]. Nun drängt sich als nächstes die Frage auf, woher die verbreitete Ignoranz gegenüber dem Duden kommt. Womöglich ist hier ein Anglizismus wieder mal dabei, sich heimlich, still und leise in unseren größten Schatz, den Wortschatz, einzuschleichen? Ich erhebe auf englischsprachigen Seiten (Tabelle 3)[2]:

Brokkoli	41
Broccoli	72.875
Brocoli	1.415
Brokoli	18
Brockoli	7

Der erste Verdacht scheint bestätigt. Lawinenartig entstehen weitere Fragen, z. B.

- Wieviele Seiten davon haben überhaupt mit dem Gemüse zu tun?
- Wie sieht das Ergebnis für italienische Seiten aus?
- Woher kommt dieser ulkige Begriff überhaupt?
- Wie kommen 7 englischsprachige Seitenautoren darauf, Brockoli zu schreiben?

[1] Um diese Aussage tatsächlich aus der Erhebung schlüssig folgern zu können, sind weitere Untersuchungen und Überlegungen nötig, für die hier der Platz fehlt.

[2] Durchgeführt mit Altavista.com am 8.3.2000 um 21:50MEZ

- Hat die Tatsache, daß englischsprachige Seitenautoren sich in der Rechtschreibung mehr einig sind als deutschsprachige auch eine politische Dimension?
- Wie lautet die abwegigste Schreibweise von Brokkoli, die überhaupt im Internet auf einer Seite steht und das Gemüse ernsthaft meint?

und entscheide dann angesichts der Komplexität der Fragen und des nötigen Umfanges der Untersuchungen, diesen Artikel zu schreiben, um die Leser(innen) zu eigenen Arbeiten in diesem Komplex anzuspornen. Schade, daß man meiner Einladung nicht ansehen wird, welch faszinierende Symbiose Gemüse und High-Tech für die Formulierung der Vorspeise eingegangen sind und was für ein Forschungszweig zufällig daraus entstand.

Tim Suchanek

Bester Prof Deutschlands lehrt am FBI!

Ach, was waren das noch für ruhige Zeiten, als die gesamte Öffentlichkeitsarbeit unseres Fachbereiches in der Hand eines einzigen Mannes ruhte. Ob Virenattacken oder Würmer, Sniffing oder Spoofing, Hintertürchen oder Sicherheitslöcher, an Y2K verendende Rechner oder taktlose Herzschrittmacher – Brunni war sofort zur Stelle. Für den „passionierten Chaos-Propheten“, wie ihn das Abendblatt kürzlich nannte, standen alle Schlange: ARD, NDR, Spiegel, Abendblatt, Morgenpost und c't – niemand konnte ohne den weisen (und meist ziemlich zynischen) Ratschlag des berühmten Hamburger Informatik-Professors, unsereres AB AGN-Leiters und PA-Vorsitzenden, auskommen.

Doch was ist jetzt passiert? Das Informations-Monopol wurde gebrochen, ein Konkurrent erobert die Medienstadt Hamburg. Dieses hatte sich schon vor gut einem Jahr angedeutet, als riesige Schilder klarstellten, wer denn die Kontrolle über Haus F übernommen hatte (gottseidank weit genug entfernt von C-110): Dietmar „PDF“ Möller. Spätestens beim Blick ins KVV war dann auch dem letzten Studierenden klar, daß sich der Clausthal-Import einiges für Hamburg vorgenommen hatte. Zumindest was die Quantität der angebotenen Lehrveranstaltungen anging, war Brunni weit abgehängt. Böse Zungen (und viele derjenigen, die Möller live erleben durften) zweifeln zwar an der Qualität, aber wer erwartet schon von Profs, daß sie ihre Veranstaltungen selber halten, nicht mehrere Dienstreisen in der Vorlesungszeit durchführen und noch dazu Übungen zu Grundstudiumsveranstaltungen so konzeptionell und inhaltlich planen, daß sie tatsächlich sinnvoll stattfinden können?

Das Jahr-2000-Problem hatte Brunni einen kurzen Aufschub gewährt. Da jedoch noch nicht einmal ein Weltuntergängchen eintrat, war es nur eine Frage der Zeit, bis Möller an die Öffentlichkeit trat. Und Auslöser waren – man muß es zugeben – Studenten im c.t. Vor einiger Zeit meldete sich dort telefonisch eine Reporterin der Neuen Revue. Tiefgründig recherchierend fragte sie an, ob die Fachschaft in Hamburg ausgebildete Informatiker kennen würde, die ihr Diplom haben, jedoch nicht den dazu passenden Job. Nein, wurde ihr beschieden, da wäre nichts bekannt, sie könne aber einmal bei der TU Harburg nachfragen. Neckisch gaben sie dann, zwecks weiterer Nachforschung, die Durchwahlen zu dafür prädestinierten Profs heraus: Brunnstein und . . . Möller.

Dieser nutzte seine Chance. Während Brunni die Gelegenheit verschlief, war Möller äußerst auskunftsfreudig. Und so erschien wenige Tage später ein zweiseitiger Artikel in der Neuen Revue, der „unterhaltenden Infoillustrierten mit hoher Affinität zum ‘aufstiegsorientierten Milieu’“ (o-Ton Verlagsgruppe Bauer). Deren Strategie des „Infoguiding“ hatte toll funktioniert: „Neue Revue gewinnt ‘Big Player’ der betroffenen Bereiche als Autoren und Interviewpartner, portraitiert, kommentiert und illustriert aktuelles Zeitgeschehen im eigenen, emotionsgeladenen Reportagestil. – Kompetenz und Aktualität!“ Und das neben anderen „ganz großen Themen“: Erotik, Freizeit, Szene und allem, was Spaß macht.

Unser Arbeitsbereichsleiter Technische Informatik Systeme war daraufhin so stolz, daß er den Artikel gleich prominent an sein schwarzes Brett

pinnte (eine Kopie ist übrigens im c.t. zu finden). Und das kann er auch, siehe die folgenden Zitate:

- Hier liest einer der besten Informatik-Professoren Deutschlands dem Kanzler die Leviten.
- Prof. Möller [. . .] ist einer von zwei international anerkannten deutschen Informatikern, denen in den USA der Titel „Adjunct Professor“ verliehen wurde.
- Prof. Möller: Die besten Inder bleiben lieber, wo sie sind.

Noch dazu war er auf dem großen Bild, lässig an unserem Eingangsschild lehnend, so gut getroffen. . .

Der Autor ist der Redaktion bekannt